

Tischvorlage zur IV 044/2013/08-14 zur GV am 14.10.2013

6. Informationen zum Feuerwehreinsatz beim Brand in Waldesruh

Information des Fachbereiches I, Ordnung und Sicherheit, zu dem Feuerwehreinsatz in der Nacht vom 29. Juli zum 30. Juli 2013 auf dem Grundstück Köpenicker Allee 59, 15366 Hoppegarten, GT Waldesruh

In einem am 01. August 2013 erschienenen Artikel der Märkischen Oderzeitung waren Behauptungen eines Bürgers enthalten, wonach eine zeitliche Verzögerung von 35 Minuten bei der Alarmierung der Feuerwehr aufgetreten sei. Zudem habe es Probleme gegeben, weil die Feuerwehr „ewig nach einem Hydranten gesucht“ habe.

Nach Einsichtnahme in die betreffenden Einsatzberichte der Regionalleitstelle Oderland und der Berliner Feuerwehr kann die Behauptung einer zeitlichen Verzögerung widerlegt werden. Zu dem konkreten Brandereignis gingen am 29. Juli 2013, gegen 23.49 Uhr, fast zeitgleich mehrere Anrufe von Waldesruher Bürgern in der Leitstelle der Berliner Feuerwehr ein. Die dort dokumentierten Zeiten in der Warteschleife betragen dabei unter 20 Sekunden. Die Telefongespräche dauerten, einschließlich der Zeit in der Warteschleife, jeweils unter 90 Sekunden.

Zu dem genannten Zeitpunkt wurde die Meldung von der Leitstelle der Berliner Feuerwehr an die Regionalleitstelle Oderland weitergegeben, wo dieser Einsatz bereits aufgenommen worden war.

Die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Hoppegarten und der ersten Fahrzeuge des Rettungsdienstes erfolgte um 23.50 Uhr durch die Regionalleitstelle Oderland.

Bereits um 00.00 Uhr, 30. Juli 2013, traf das Tanklöschfahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr Dahwitz-Hoppegarten am Brandort ein. Um 00.02 Uhr war bereits der Gerätewagen aus Dahwitz-Hoppegarten am Brandort. Gegen 00.06 Uhr traf das Hönower Löschgruppenfahrzeug am Einsatzort ein. Weitere Fahrzeuge der Feuerwehren der Gemeinde Hoppegarten waren wenige Minuten später am Einsatzort.

Auf Grund der Situation am Einsatzort wurde dann auch die Neuenhagener Feuerwehr und gegen 00.23 Uhr zusätzlich die Berliner Feuerwehr alarmiert.

Während des gesamten Einsatzes gab es kein Problem mit der Löschwasserversorgung.

Das bereits um 00.00 Uhr eingetroffene Tanklöschfahrzeug hatte einen gefüllten 3000 Liter Wassertank, weshalb die Wasserversorgung bereits am Anfang der Löscharbeiten gesichert war. Auch in den Löschgruppenfahrzeugen ist jeweils ein Tank mit etwa 1800 Liter Wasser eingebaut, der die Wasserversorgung zunächst absicherte. Die Feuerwehren aus Neuenhagen und Berlin brachten dann jeweils selbst ein Tanklöschfahrzeug zur Einsatzstelle mit.

Die Feuerwehren der Gemeinde Hoppegarten haben die Standorte der Hydranten in den auf den Fahrzeugen vorhandenen Navigationsgeräten gespeichert. Die Standorte werden auf der Karte des Gerätes angezeigt. Da die Anzeige der Standorte auf den Bildschirmen nicht meteregenau erfolgt, ist dann vor Ort eine qualifizierte - d. h. eine sehr kleinräumige - Suche nach dem Hydranten vor dem jeweiligen Grundstück notwendig.

Der bei dem Einsatz schnell gefundene Unterflurhydrant konnte mit seiner Kapazität die Löschwasserversorgung für die gesamten Löscharbeiten sicherstellen.

Auf Grund des in den Feuerwehrfahrzeugen mitgeführten Löschwassers und der Entnahmemöglichkeit aus dem Hydranten bestand zu keinem Zeitpunkt die Notwendigkeit

für die Feuerwehr, Wasser aus einem Swimmingpool im Umfeld des Brandortes zu entnehmen. Dies hätte zudem auch andere Gefahren und Probleme mit sich gebracht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass - entgegen der Darstellung in der Märkischen Oderzeitung - bei dem Brand in der Nacht vom 29.07. zum 30.07. 2013 auf dem Grundstück Pfeiffer weder Verzögerungen bei der Alarmierung von Feuerwehren und Rettungsdienst noch Probleme bei der Löschwasserversorgung aufgetreten sind. Die dokumentierten Einsatzzeiten der einzelnen Einsatzfahrzeuge waren hervorragend.

Dass es bei dem Brandereignis trotz des schnellen Handelns der Feuerwehren dennoch zu einem größeren Brandschaden kam, ist bedauerlich, kann aber nicht der Arbeitsweise der Leitstellen und Feuerwehr angelastet werden. Hier dürfte die Bauweise des Gebäudes, in dem die Puppensammlung untergebracht war, einen wesentlichen Einfluss gehabt haben.